

Zehnter Abschnitt.

Der Meuchelmörder

(Hierzu das Titelbild.)

Pedro wurde die Nacht hindurch von furchtbaren Träumen geschreckt. Es träumte ihm, er sehe Ferdinand an den Folgen des Giftes unter den schmerzvollsten Zuckungen sterben; er selbst aber werde, von einer unermesslichen Menge Volkes umgeben, zum Hochgerichte hinausgeführt. Alsdann hatte er aber wieder Träume von angenehmen Dingen, mit denen er sich in seinen Gedanken am liebsten beschäftigt hatte. Bald träumte ihm, er fahre in einer prächtigen Kutsche mit vier Pferden und eine Menge Volkes staune ihn an und neige sich tief vor ihm; bald kam ihm vor, er sitze reich gekleidet mit vielen Gästen an einer prächtigen Tafel voll köstlicher Speisen in silbernen Schüsseln und auserlesener Weine in goldenen Bechern; bald träumte ihm, seine Braut trete, mit Blumen bekränzt und mit Perlen und Edelsteinen geschmückt, zur Thüre herein. Als er erwachte, schien bereits die Morgenröthe in das Fenster. Pedro stand auf und sah nach Ferdinand. Der gute Knabe lag mit geschlossenen Augen und halbgeöffnetem Munde da, und sein blasses Angesicht war mit Schweiß bedeckt. „Das ist Todesweiß," dachte Pedro, „und die Art, wie das sterbende Kind atmet, ist wahres Nöcheln des Todes; das Kind wird aus diesem schweren Schlafe wohl nicht mehr erwachen!"

Pedro fühlte, da er am gestrigen Tage fast keinen Bissen gegessen hatte, starken Hunger, holte sich ein großes Brot und eine Flasche vom besten Weine, setzte sich damit an das offene Fenster seines Zimmers, schnitt von dem Brote große Stücke herab und ließ sich den Wein sehr wohl schmecken. Er blickte mehrmal durch das Fenster hinaus in die herrliche Gegend; die walbigen Berge, die Nebenhügel und die reichen Getreidefelder waren von den Strahlen der aufgehenden Sonne beleuchtet, an dem grünen Ufer des nahen Flusses weideten Kühe und eine ferne Anhöhe war mit einer zahlreichen Schafherde bedeckt. „Dieses alles ist nun bald mein!" sprach Pedro freudig; „ja, ich bin nunmehr ein reicher Mann und ein ausgemachter Herr! Welches Fräulein im Lande sollte sich weigern, sich von mir zum Altare führen zu lassen?" Er schenkte noch